

Einleitung und Vorwort.

Nichts, meine jungen Leser, ist wohl mehr geeignet, in uns erhabene Gedanken zu erwecken, die Größe des Allmächtigen uns recht offenbar werden zu lassen, als die Betrachtung der Natur in ihren Schöpfungen und Begebenheiten. Wer unter euch hörte wohl je das Rollen des Donners, ohne tiefe Ehrfurcht für den zu empfinden, auf dessen Geheiß die Räume des Himmels krachend widerhallen, daß die Erde davon in ihren Grundfesten erzittert; wer sah je das Leuchten der Blitze, ohne tief zu empfinden, wie ein einziger solcher Strahl hinreiche, den stolzesten der Sterblichen mit seinem stolzesten Werke in den Staub zu stürzen; und wer endlich vermag wohl die Pracht des gestirnten Himmels ohne bewundernde Anbetung zu schauen? Ehrfurcht und Demuth gegen das höchste Wesen, Bewunderung seiner erhabenen Eigenschaften predigen die Schöpfungen und Erscheinungen der Natur. Ihnen Sprache, Herz und Sinn willig zu öffnen, ist die Pflicht des denkenden Menschen. Ueberall vernimmt er dieselbe; hier in den donnernden Lawinen, die mit ihrem gewaltigen Sturze die Bewohner der Thäler schrecken, dort in den Flammen, welche die Feuerberge gegen den Himmel schleudern, hier in dem Heulen des Sturmes, der die Tiefen des Meeres aufwühlt, Wälder niederreißt, oder mit versengendem tödtlichem Hauche über die Erde hinwegfährt, dort in den donnernden Gewässern,